

Die Geschichte zum  
Reintaler Altarbild  
„Die Heilige Dreifaltigkeit“

Ernst Hochschartner  
(1914)

## Wie die Kirche in Reinthal zu einem künstlerischen Altarbild kam

*Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein – Sein Leben und Wirken*

Im Jahre 1911 ließ Fürst Johann II. die Reinthaler Pfarrkirche gründlich renovieren und ausmalen. Aus diesem Anlaß kam der greise Fürst wiederholt von Feldsberg aus nach Reinthal, besichtigte das Gotteshaus und verfolgte mit regstem Interesse die Fortschritte der Arbeit.

Bei einem solchen Besuche machte er die Feststellung, daß das am Hochaltar befindliche Dreifaltigkeitsbild keinen allzu hohen künstlerischen Wert besitze. Fürst Johann II. wäre nicht Fürst Johann II. gewesen, wenn er nicht auch hier eingesprungen wäre. Ohne daß er sich vorher mit jemanden beraten hatte, faßte er den Entschluß, der Kirche in Reinthal ein schönes und würdiges Altarbild zu widmen. *Nach einigem Suchen entdeckte er eine Dreifaltigkeits-Darstellung, deren Original in Florenz war. Eine Kopie davon schien ihm für die Reinthaler Kirche geeignet zu sein.*

Kurze Zeit darauf ließ Johann II. durch den bekannten Tiroler Maler Ernst Hochschartner bei dem damals in Reinthal installierten Pfarrer Pleyer anfragen, ob er es erlauben würde, daß ein neues Altarbild für die Kirche geschaffen werde. Pfarrer Pleyer ließ den Maler nicht lange auf Antwort warten, und daß sie im bejahenden Sinne ausfiel, braucht nicht erst besonders betont zu werden.

Meister Hochschartner machte sich darauf bald an die Ausführung des fürstlichen Auftrages. Als er das Werk beendet hatte, dankte der Fürst dem Maler für die Freude, die er ihm mit dieser prächtigen Kopie bereitet habe. Das Bild prangt seit dieser Zeit in der einfachen Dorfkirche und die Reinthaler sind stolz darauf, daß sie jetzt ein so künstlerisches Altarbild besitzen.

*Seite 71*

Auszug aus dem Buch

Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein – Sein Leben und Wirken  
von Eduard Reichel, erschienen 1932 im Verlag Sudetia, Eisgrub.

## Das „Original“ von Mariotto Albertinelli



Das Gemälde „Die Heilige Dreifaltigkeit“, entstanden um 1510, nach welchem unser Altarbild nachgemalt wurde, stammt von dem italienischen Maler Mariotto Albertinelli und befindet sich heute in der „Galleria della Accademia“ in Florenz.

Mariotto Albertinelli (\* 13. Oktober 1474 in Florenz; † 5. November 1515 ebenda), geboren als Mariotto di Biagio di Bindo Albertinelli, auch unter der Namensvariante Biagio di Bindo Albertinelli bekannt, erhielt seine Malerausbildung in der Werkstatt des Cosimo Rosselli.

Dabei muss er sich als recht talentiert erwiesen haben, denn Vasari berichtet, dass Albertinelli in den Gärten der Medici Antiken zeichnete und darüber hinaus persönlich für Alfonsina Orsini, die Ehefrau des Piero II. de' Medici, arbeitete.

Während seiner Lehrzeit lernte er Baccio della Porta kennen, der sich später - nach seinem Beitritt zum Dominikanerorden - Fra Bartolommeo nannte. Die beiden jungen Maler freunden sich an und harmonierten aus künstlerischer Sicht so hervorragend miteinander, dass sie nach der Beendigung der Lehre zusammenblieben und gegen 1494 eine gemeinsame Werkstatt im Haus von Baccios Vater gründeten. In den Folgejahren war ihre Arbeit so eng miteinander verknüpft, dass viele der bis 1500 entstandenen Werke heute nicht eindeutig zugewiesen werden können und in ihrer Zuschreibung abwechselnd Albertinelli oder Baccio zugewiesen werden.

Albertinellis Werke sind heute weltweit in großen Galerien und Museen anzutreffen.

## „Unser Altarbild“ von Ernst Hochschartner



„Unser Altarbild“, eine gelungene Kopie des Gemäldes „Die Heilige Dreifaltigkeit“ von Mariotto Albertinelli, ein Ölbild auf echtem Gold gemalt, wurde 1914 (heuer vor 100 Jahren) von dem österreichischen Maler Ernst Hochschartner geschaffen. Es war eine Auftragsarbeit des damaligen Fürsten von und zu Liechtenstein und hat 3.000 Kronen gekostet.

Ernst Hochschartner (\* 11. Jänner 1877 in Wien; † 12. Februar 1947 ebenda) war ein bekannter Porträt-, Historien- und Genremaler.

Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien und war Mitglied des Wiener Künstlerhauses, wo er u. a. im Jahr 1905 auf der 32. Jahresausstellung seine Werke präsentierte. Diese befinden sich heute in verschiedenen Sammlungen, u. a. im Museum der Stadt Wien (1010 Wien, Karlsplatz) und im Heeresgeschichtlichen Museum (1030 Wien, Arsenal).